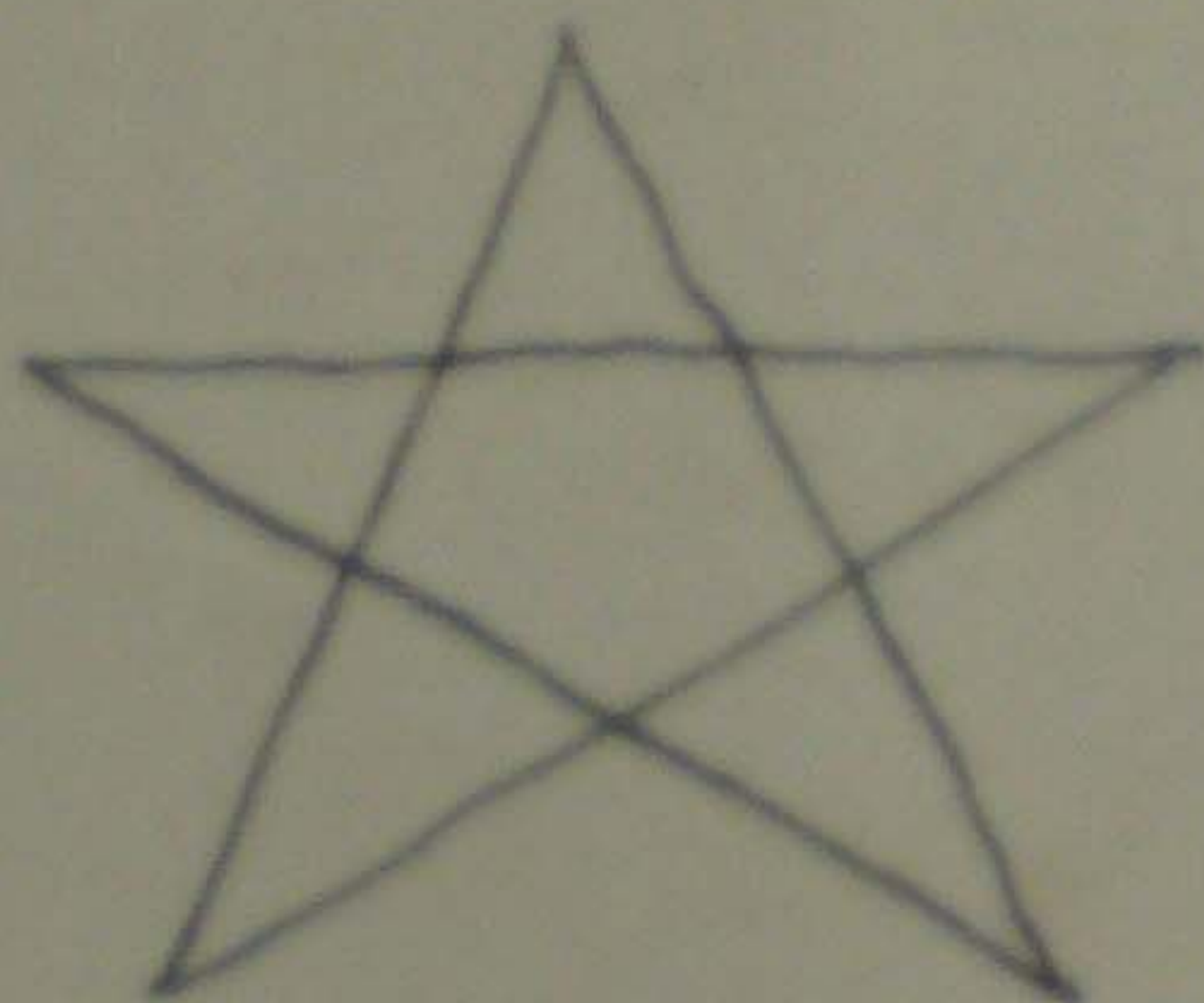
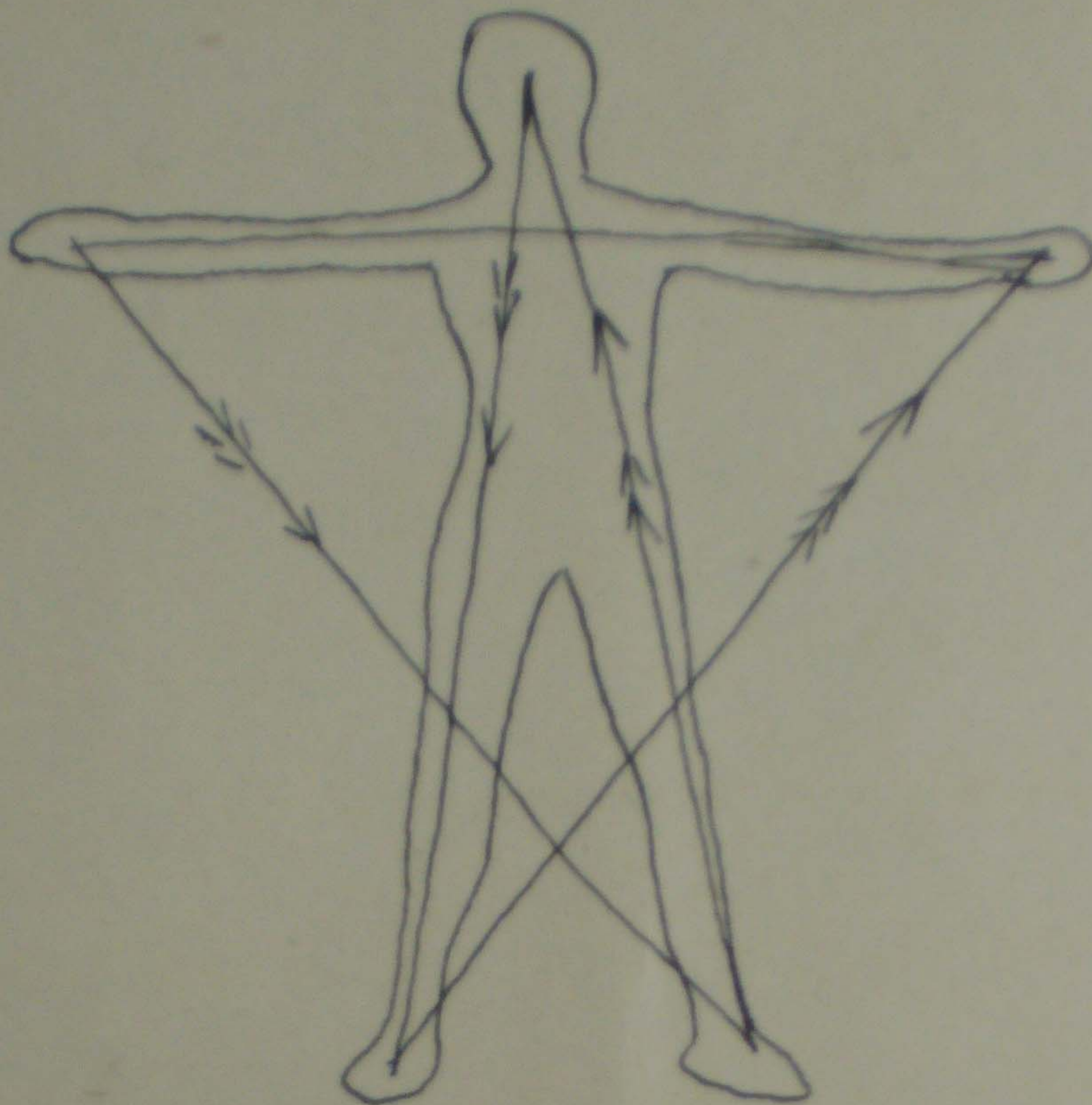


Vorträge
von Dr. Rudolf Steiner

Stuttgart, den 13, 14, 15. Sept.
Über Symbole und Zeichen. 1907.

Neuauflage von J. Peelen.



Pentagramm.

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner
 Stuttgart, den 13. September 1907
Über Symbole und Zeichen.

Wenn wir von Simbildern und Zeichen im Okkultismus reden, so müssen wir uns darüber klar sein, dass dies nicht etwas willkürlich Erdachtes an sich haben. So sind die Zeichen der Planeten, das Pentagramm, das Licht als Symbol der Weisheit, die Dreieinigkeit, symbolisiert durch das Dreieck, sowie auf die Erklärungen für die Sagen und Mythen durch dieses okkulte Wissen begründet.

Wir wollen jetzt die Bedeutung dieser Zeichen und Symbole kennen. Nehmen wir z. B. das Pentagramm. Über die Bedeutung desselben wird viel spekuliert; das ist aber nicht das, worum es sich im Okkultismus handelt. In der Theosophie haben wir 7 Körper des Menschen kennen gelernt, nämlich erstens: den physischen Körper, den man mit Händen tasten kann, der etwas Stoffliches ist; zweitens der Ätherkörper, der schon zu den für die physischen Sinne verborgenen Körpern gehört. Dieser Ätherkörper ist nicht etwa ein dünnstofflicher Körper, eine Art Nebelgebilde; sondern er ist zusammengefasst aus verschiedenen Strömungen, die den physischen Leib erzeugen. Es besteht

dieser Ätherkörper aus 5 Hauptströmungen. Stellt man sich den Menschen vor etwa in der Stellung, wie sie unten angedeutet, dem Kopfströmer die genannten Strömungen ausströmend seinen Leib in den durch die Pfeile angegebenen Richtungen, bilden sozusagen das Korpengerüst. Und dies bleibt der Fall, wie auch die Körperlage sein mag. Immer geht die Strömung vom Stirnpunkt hinunter nach dem rechten Fuß, von da nach der linken Hand u. s. w.

Alle die Zeichen in dem Okkultismus führen auf die Wirklichkeit hinan und sind zu gleicher Zeit geeignet, in die Erkenntnis und in die Hellsehigkeit hinein zu führen. Wer sich in die Zeichen hineinlebt, lebt sich in die okkulte Wirklichkeit hinein. Dies bezieht sich auch auf die Bilder und Zeichen in den religiösen Urkunden.

Der Okkultismus stützt auf Tassaren; nicht Geistesreisen, Verstandesmäßiges ist dabei; in gewissem Sinne soll man beim Treiben von Okkultem nicht den Verstand walten lassen. Dies ist aber nicht in trivialen Sinne gemeint.

Ein Sinnbild, wie z. B. Licht für Weisheit, hat eine tiefe, wirkliche Bedeutung, wir wissen aus der Theosophie, in der Abstraktion der Träger ist von Unklarheit und Luft etc.;

und wir können eine ganz bestimmte Vorstellung von dem Asphaltit bekommen, wenn wir seinen Entwicklungsgang beim Menpfen aforpfen. Wir wissen, daß der plussipfe Leib der älteste ist; er ist schon 4 Planeten alt; Saturn, Sonne, Mond und Erde haben an ihm gearbeitet. Der Asphalleib ist jünger und hatte auf der Sonne die ausgeproffene Pentagonform; später auf dem Monde und jetzt auf der Erde hat sich diese Form etwas geändert. Auf dem Saturn war noch kein Asphalleib vorhanden. Danach war der Saturn von einer Asphatmosphäre umgeben, wie später die Sonne von einer Asphaltfille umflutet war. Diese Asphaltfille der Sonne war leuchtend. Wenn das Leib des Asphal- Körpers vollständig eingearbeitet haben wird, so wird diesen Asphalleib leuchten, leuchtend sein in der plussipfen Welt. Später wird die Erde, die jetzt ein dunkler Körper ist, leuchten, weil der Menpfen auf ihr dann leuchtende Wesen sein werden, die leuchten dann wie bei der alten Sonne die Lichtfille, welche war die Körper der Lichtgeister oder Elohim. Fragen wir uns, was arbeitet der Menpf in den Asphalleib hinein. Dann ist die Antwort: das Gute, das Gepfiste; und darauf veredelt er seinen Asphalleib; mit Moral und Kultur ~~Wissen~~ Weisheit in den Asphalleib hinein gearbeitet. Die Elohim waren

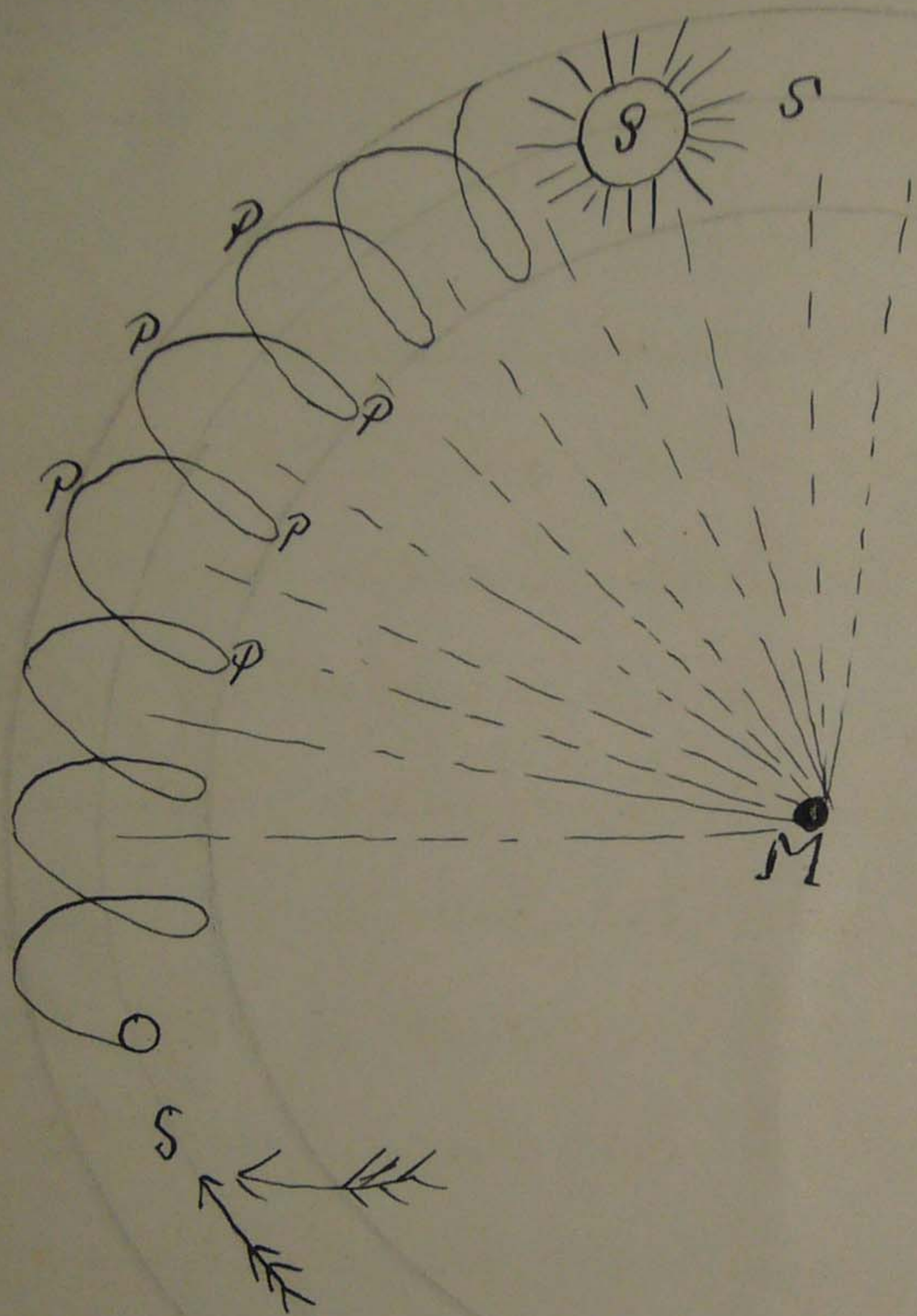
Wesen, ganz von Weisheit durchdrungen, und ~~er~~ veredelt sich
die Weisheit zum Lichte; das Licht ist das Lebens Körper
der Weisheit.

Das hat Bedeutung für den Hellscher. er versucht, die eigene
Kraft vorzudringen zu dem Lichte. Anfangs herrscht in ihm
Dunkelheit; das Licht und das Licht wird es heller - es wird dann Licht.
Das ist dann ein Licht, welches man selbst erfährt; und
das ist eine Vorstufe des Lichts, welches man später erzeugen
wird, was dann aber andere aufhellen können. Das Licht,
worin ist die schaffende Weisheit erzeugt, ist das Astrallische.
So kommt man in Beziehung zu den höheren Wesen.

Bei gewissen Übungen wird dem Menschen auf die Welt
eröffnet. Wir haben gehört, wie die Pythagoräer sprachen von
einer Sphärenmusik. Das ist wieder ebensoviele etwas Er-
darfenes. Bei genügender Übung lernt der Mensch auf hören.
Dieses Hören ist dann Wirklichkeit, und der Mensch ist dabei
in der Lage. Wir wollen jetzt uns klar machen, was man
unter dieser Sphärenmusik zu verstehen hat. Wenn wir den
gestirnten Himmel beobachten, sehen wir da die uns be-
kannten exotischen Planeten. Die Namen dieser Planeten
sind nicht willkürlich gewählt, nicht etwa, wie es in neueren Zeiten

Braut geworden ist, auf einem berühmten Mann oder auf
 dem Entdecken, sondern es würden die Namen aus tiefem
 Wissenraum gegeben. So haben die uns bekannten Planeten
 Saturn, Jupiter, Venus, ihre Namen daher, dass sie in einem
 dem esoterischen Saturn, Jupiter, Venus entsprechenden Zustand
 sich befinden. So steht der exoterische Saturn auf dem Stand-
 punkte, ~~wie~~ ^{wie} die Erde als sie noch Saturn war. Der esoterische
 Saturn ist also in seinem Jugendstadium stehen geblieben. Alle
 diese Planeten stehen in ganz bestimmten Verhältnissen
 zu einander und bewegen sich mit ganz bestimmter Geswin-
 digkeit um die exoterische Sonne.

Aber auch diese bewegt sich, und es ist diese Bewegung
 wie auch die der Planeten, welche von den höchsten Astro-
 nomen genau beschrieben worden sind. (1.) Die Forschung hat
 ergeben, dass die Sonne sich um einen geistigen Mittelpunkt
 bewegt und die Bahnen der Planeten also Spiralen sind,
 deren Richtlinie die Sonnenbahn ist, ungefähr wie nebenstehende
 Skizze verdeutlicht. S - S ist die Sonnenbahn, P P P etc.
 die Planetenspirale, M der geistige Mittelpunkt. Die Geschwindig-
 keiten, womit die Planeten ihre Bahnen vollziehen, stehen zu einander
 in ganz bestimmten, harmonischen Verhältnissen, und so stellen sich



die Töne der einzelnen Planeten für den Hörenden zu einer Symphonie zusammen, welche durch die Pythagoreer als Sphärenmusik bezeichnet wurde. Die Zusammenklänge, diese Musik, ist also ein Abbild kosmischer Vorgänge, und was die pythagoreische Schule lehrte, ist nichts Ausgeklügeltes.

Die alten okkulten Astronomen sagten sich: Der Sternenhimmel, welcher sich als in Ruhe befindlich auswirkt, ist aber in Bewegung und dreht sich um den geistigen Mittelpunkt mit solcher Geschwindigkeit, daß er in 100 Jahren um 1 Grad vorrückt. Es verfaßten sich nun die Geschwindigkeiten der Planeten wie folgt:

Geschwindigkeit des Saturn = $2\frac{1}{2} \times$ die des Jupiter

" " Jupiter = $5 \times$ die " Mars

" " Mars = $2 \times$ " der Sonne, Merkur, Venus.

" Sonne, Merkur, Venus = $12 \times$ " der Monde.

wobei die Geschwindigkeit des Saturn 1200 Mal größer ist als die des ganzen Sternenhimmels oder 1200° im Jahre vorrückt.

Wir haben bei diesen Betrachtungen nochmals hinzu zu denken auf ein anderes physisches Phänomen: Wenn wir eine Messingplatte nehmen, dieselbe mit feinem Sand gleichmäßig bestreuen,

und dann die Platte mit einem Fiedelbogen aufstreifen, so wird nicht nur ein Ton hörbar, sondern es ordnen sich die Staubpartikeln zu ganz bestimmten Figuren, dem Töne entsprechend. Das sind die allgemein bekannten Klangfiguren von Chladni. Dieselben sind also Bilder des Tones.

Und so pfiff der geistige Ton, der Anfang die Welt erklang, den Stoff, die Materie, und ordnete sie. Der schaffende Ton der ~~Gott~~ Gott setzte die Planeten an ihre Örter.

So ist die Sphärenharmonie wieder etwas Reales.

Auf wenn wir in der Bibel bestimmte Maßangaben finden, liegt diesen ein tiefes, okkultes Wissen zu Grunde. Wir wissen, wie die Erde nicht immer so war, wie sie jetzt ist; wir wissen durch die Theosophie, daß es damals auf Erden ein Feuerzeitalter gegeben hat, welches ein Wasserzeitalter, das atlantische, gefolgt ist. Dazumal war der Mensch ganz anders als wir jetzt; sein Leben war nicht wie unseres; der Atlantier war selbstschwebend. Er sah nicht da. Herumrasen eines Wesens wie wir; sondern in ihm, in seiner Seele, stiegen Farbenbilder auf und besagten ihm, ob das sich nähernde Wesen unglücklich oder glücklich war; und demnach verhielt sich der Atlantier. Erst als die Luft reiner wurde, die Wasser

sich immer mehr aus der Atmosphäre ausprägen, ent-
 wickelte sich das räthselhafte Leben bei dem Atlantier. Erst
 sah er bloß ferrenlose Farben gesehen jetzt bekommen
 dieselben Umrisse. n. s. w.

Der physische Leib des Atlantiers war auf ganz anders
 als wir jetzt unser Leib, der Atlantier hatte nach die weit
 zurückliegende Stirn und den stark vorspringenden Aß-
 kopf, wie es noch heute beim Pferde der Fall ist. Die beiden
 Punkte im Kopf seines physischen Leibes und im Aßkopfe
 waren noch nicht zusammengefallen. Gegen Ende der atlant-
 ischen Zeit war die Luft voller Nebel, deshalb sprachen die
 alten Vagen von „Nebelfein“, „Niflheim“. Der Regenbogen
 war damals noch eine Unmöglichkeit; denn der Regen
 erst aufzutreten, wenn die Nebelgebilde nur teilweise die
 Luft erfüllen. Nachdem nun bereitete sich die große Flut
 vor, die „Sünd“ oder Sündflut. Die Nebelmassen kamen
 als Niederpfleige herab; die Luft wurde rein, und zum
 ersten Male sah der Mensch sich selbst. In der Zeit war sein
 Leib eigentümlich aufgebaut, und es herrschte eine bestim-
 mte Regelmäßigkeit in der Form. Denken wir uns eine Kiste,
 hoch 3 Teile, breit 5 Teile und lang 30 Teile, in einer

10.

solchen Kiste fand der Atlantier von demet genau Platz.
So waren die Dimensionen des menschlichen Körpers als er den
Sündflut entstieg, und darum hatte Noach auf dieselben Dimen-
sionen wie diese Kiste und stellte auf diese Maße die
Harmonie des menschlichen Leibes dar. (Sief. Agrippa v. Nettesheim,
Band II. P. 158 - über die Bewegung der Planeten; P. 160 etc. über die
Maße des menschl. Körpers und der Arche.)
